

Erfahrungen der *Ohnmacht als die dunkle Kehrseite der permissiven Machtformen* dechiffriert werden. Hier tritt die soziale und politische Relevanz der Studie vor Augen. Nicht nur die Sozialphilosophie bedarf der reflexiven Begriffsarbeit, sondern auch soziale Bewegungen. Die vorliegende Forschungsarbeit ist also für akademische und für aktivistische Anliegen von Interesse.

Methode des Kraftfelds

Die Idee der Konstellation dient der Studie auch als methodische Herangehensweise, um die Forschungsfrage zu beantworten und die Aktualisierungspotentiale herauszuarbeiten. Hierfür entwickelt sie eine eigene Methode: das Kraftfeld. Es erlaubt die Vermittlung Adornos und Foucaults durch ihre Differenzen hindurch. Im Zuge der Analyse werden die begrifflichen Differenzen auf das gemeinsame Problem bezogen und auf ihre Auseinandersetzung mit der Historizität und dem Theorie-Praxis-Gefüge hin untersucht. Ein Kraftfeld setzt unterschiedliche theoretische Konstellationen zueinander in Beziehung und hebt ihre Historizität, in welcher sich der Zeitkern von Wahrheiten mit den Kräfteverhältnissen der Gesellschaft verbindet. Wesentliche Impulse verdankt diese methodische Konzeption zur Ausarbeitung der Historizität von kritischen Theorien den Arbeiten von Ulrich Brieler und Alex Demirović (vgl. Brieler 2002; 2019; Demirović 2003, 2006; 2012). Die Differenzen zwischen Adorno und Foucault, etwa hinsichtlich des Ideologiebegriffs, werden auf diese Weise nicht übergangen oder eingeebnet, aber auch nicht als unüberbrückbar aufgefasst. Vielmehr entsteht zwischen den Polen Ideologie und Wissen ein Kraftfeld, das ermöglicht, die Auseinandersetzungen ihrer begrifflichen Konstellationen mit den Verschiebungen der gesellschaftlichen Kräfteverhältnisse zu untersuchen. So werden Differenzen verständlicher und der sachliche Gehalt der Begriffe lässt sich weniger gewaltsam erschließen, als es bei einer simplen Gegenüberstellung geschehen muss. Obendrein bietet dieser methodische Zugang die Möglichkeit für die Entfaltung von Aktualisierungspotentialen. Beispielsweise erweist sich in diesem Kraftfeld die Reformulierung der *Ideologie als fetischisierendes Wissen* als fruchtbar.

Aufbau der Arbeit

Die Arbeit gliedert sich im Wesentlichen in ein Kapitel zur Methodik und drei Materialkapitel, welche die Begriffsarbeit in der Primärliteratur behandeln. Die Kraftfelder sind jeweils in einen Teil zu Adorno, einen zu Foucault und einen Vermittlungsteil gestaffelt. Da es an gekennzeichneten Stellen Zusammenfassungen und wo nötig Wiederholungen sowie zahlreiche Verweise gibt, können Leserinnen und Leser auch entscheiden, nur einen Argumentationsstrang durch den Text hindurch zu verfolgen. So ist es möglich, die Studie als Einführung in wesentliche Aspekte der Sozialphilosophie entweder Adornos oder Foucaults zu nutzen. Die Lektüre könnte sich aber auch auf die Betrachtung eines Problemzusammenhangs beschränken, etwa wie Adorno und Foucault die Emanzipationspotentiale im unterworfenen Subjekt jeweils herausarbeiten. Eine weitere Möglichkeit besteht darin, nur die Vermittlungsteile zu lesen, um sich einen schnellen Überblick

zu verschaffen und bei Bedarf auf die dort verwiesenen Stellen in den Rekonstruktionen Adornos oder Foucaults zu blicken.

Das erste Kapitel stellt die *Perspektive* scharf, indem es die sozialphilosophische Systematik erarbeitet (1.1.). Es werden immanente Ausgangspunkte in den Werken Adornos und Foucaults reflektiert (1.1.1.), interne Anknüpfungspunkte in der Forschungsliteratur herausgearbeitet (1.1.2.) und externe Gründe für die Fragestellung berücksichtigt (1.1.3.). Auch werden die Grenzen der vorliegenden Untersuchung und mögliche anschließende Perspektiven kurz beleuchtet (1.1.4.). Nach dieser Einführung in das Forschungsfeld wird die Methode des Kraftfelds ausführlich hergeleitet und dargestellt (1.2.). Die beiden wesentlichen Aspekte der Historizität und des Verhältnisses von Theorie und Praxis werden im Anschluss entwickelt, da sie die Kraftfelder durchziehen und prägen. Im ersten Unterkapitel werden die Gedanken Adornos und Foucaults zur Historizität um Überlegungen zur gesellschaftlichen Transformation erweitert (1.3.1.). Unter einem differenzierten Rückgriff auf die Folie des Übergangs vom Fordismus zum Postfordismus lassen sich die Theorien historisch situieren, wobei durch ein Denken der komplexen Ungleichzeitigkeit die Einsichten beider Autoren in gesellschaftliche Brüche und Diskontinuitäten integriert werden. Das zweite Unterkapitel untersucht zunächst die Beziehung beider Theoretiker zu den sozialen Bewegungen und beleuchtet von dort aus ihre Reflexionen über das Theorie-Praxis-Gefüge (1.3.2.). Dabei wird Adornos negative Dialektik mit Foucaults historischem Nominalismus in Verbindung gebracht, ohne deren Inkompatibilität zu übergehen.

Das Kapitel 2 entfaltet das Kraftfeld A um die Begriffe *Macht* und *Gewalt*. Im ersten Teil rekonstruiert es Adornos multiplen Gewaltbegriff (2.1.1.), geht auf den Begriff der Ohnmacht ein (2.1.2.) und wirft einen Blick auf sein Verhältnis zu legitimer Gewalt (2.1.3.). Der zweite Teil ist der Entwicklung von Foucaults Machtbegriff (2.2.1.) gewidmet und arbeitet dessen produktiven Charakter heraus (2.2.2.). Auch betrachtet ein Unterkapitel den Macht-Wissen-Komplex Foucaults unter besonderer Berücksichtigung der Macht (2.2.3.). Vermittelt werden beide theoretischen Ansätze im dritten Teil,⁴ indem zunächst das ihnen gemeinsame Problem der Herrschaftskritik herausgearbeitet wird (2.3.1.). Anschließend lassen sich ihre Differenzen als die von Antagonismus und Agonismus zuspitzen (2.3.2.). Abschließend bietet das Kapitel einen Ansatz zur Vermittlung von Macht und Gewalt als dialektischer Beziehung und argumentiert für den Ohnmachtsbegriff als Mittler zwischen beiden Theorien (2.3.3.).

Adornos *Ideologienlehre* und Foucaults *Wissensbegriff* spannen im dritten Kapitel das Kraftfeld B auf. Der erste Teil behandelt Adornos Geschichte der Ideologie und der Ideologienlehre (3.1.1.) und wird um die Betrachtung ihrer Funktionen der Subjektstabilisierung und Fetischisierung (3.1.2.) ergänzt. Daran schließt sich die Darstellung der Konstellation an, in die Adorno Ideologie mit Kulturindustrie und Wahn bringt (3.1.3.), gefolgt von einer Skizze seiner Ideologiekritik (3.1.4.). Im anschließenden zweiten Teil steht zunächst die Genese von Foucaults Wissensbegriff im Vordergrund (3.2.1.), bevor auf seine scharfe Abgrenzung vom Konzept der Ideologie geblickt wird (3.2.2.). Eine besondere Berücksichtigung erfährt auch seine Kritik der politischen Ökonomie

4 Dieser dritte Teil des zweiten Kapitels beruht in wesentlichen Teilen auf dem Artikel *Adorno und Foucault im Kraftfeld von Macht und Gewalt* (Erleben 2020).

der Wahrheit und ihrer Kontexte (3.2.3.). Der abschließende Vermittlungsteil weist zuerst das gemeinsame Problem in der Machtwirkung der Rationalität nach und blickt dafür auf unterschiedliche Traditionen der Aufklärung, an die Foucault und Adorno anknüpfen (3.3.1.). Auch diese führen zu erheblichen Differenzen, etwa um den Begriff der Wahrheit (3.3.2.). Beide Wahrheitsbegriffe können allerdings miteinander verschränkt werden, wodurch ein besonders starkes Instrument für die Analyse der Historizität von Wahrheiten entsteht. Darauf aufbauend kann der Begriff der Ideologie als fetischisierendes Wissen reformuliert werden (3.3.3.).

Das letzte Kraftfeld C nimmt ausgehend von der Unterwerfung und Beschädigung des *Subjekts* die Hoffnungen Adornos und Foucaults in den Blick. Teil eins rekonstruiert Adornos negative Subjekttheorie zunächst durch die Historie der Individualität (4.1.1.). Anschließend betrachtet das Kapitel dessen Kritik an den Konstellationen der Pseudoindividualität, einschließlich des autoritären Charakters (4.1.2.). Darauf folgend skizziert ein Unterkapitel wesentliche Züge der Auseinandersetzungen Adornos mit der traditionellen Subjekttheorie (4.1.3.). Diese führen zu den auf dem Subjekt ruhenden Hoffnungen bezüglich Mündigkeit und Erfahrung (4.1.4.). Der zweite Teil beginnt mit der Kritik Foucaults an etablierten Subjekttheorien (4.2.1.). Daran anschließend wird detailliert nachgezeichnet, wie Foucault seine Konzeptionen beständig verschiebt (4.2.2.). Abschließend folgt der Fokus seinen unterschiedlichen Thematisierungen des Widerstands, der Kritik und der experimentellen Haltung, welche notwendige Ergänzungen liefern (4.2.3.). Der Teil zur Vermittlung beginnt mit der Engführung der theoretischen Anstrengungen von Adorno und Foucault zur Dezentrierung des Subjekts (4.3.1.), legt anschließend zentrale Differenzen dar, etwa hinsichtlich der Kategorie der Entfremdung (4.3.2.), und endet mit dem Ausblick auf eine mündige Subjektivierungsweise (4.3.3.). Abschließend greift das Resümee die verschiedenen Fäden auf und fasst wesentliche Ergebnisse zusammen (5.).

Thesen und Argumente

Die Studie bietet mit der Vermittlung der unterschiedlichen Begriffe Adornos und Foucaults ein *Modell* für die Aktualisierung kritischer Theorie. Sie zeigt auf, dass die Auseinandersetzungen mit der Historizität und dem Theorie-Praxis-Gefüge unerlässliche Durchgangsstationen für die Fortsetzung der kritischen Theorien darstellen. Zugleich argumentiert sie für einen weiten Begriff der kritischen Theorie, welche nicht auf eine Schule verengt werden sollte. Durch das Hinzutreten von Theorien, Begriffen und Erfahrungsgelalten verändert sich die Konstellation kritischer Theorien. In diesem Sinne stellen Foucaults begriffliche Interventionen ein *Supplement* zur Kritischen Theorie Adornos dar. Die von ihnen ausgehenden Veränderungen der Begriffe registrieren die gesellschaftlichen Transformationen. Damit erfüllen sie zugleich die Anforderungen, von der Sache her zu denken und auf die Intention im historischen Prozess zu achten. Im spezifischen Problem findet sich die Antwort, wie kritische Theorie zu aktualisieren sei.

Daher endet jedes Kraftfeld mit einigen Thesen, welche ausgehend von dem identifizierten Problem eine begriffliche Reformulierung anbieten. So entwirft Kraftfeld A die Ohnmacht als dunkle Seite der postfordistischen Herrschaftstechniken, welche mittels